Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 35 (1936)

Artikel: Bericht des Grafen Karl von Zinzendorf über seine handelspolitische Studienreise durch die Schweiz 1764

Autor: Deutsch, Otto Erich

Kapitel: Stadt und Ort Schafhausen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besondere Merkwürdigkeit die Nachricht eingegeben: Es werde zu Zürich 80jähriges Korn in dem vollkommensten Zustande aufbehalten. Die löbliche Kornkammer zu Bern hat vor wenigen Jahren in der Person des Herrn Hallers einen eigenen Abgeordneten nach Zürich gesandt, um von dasiger Kornkammer eine freund-eydgenossische Mittheilung von der Einrichtung ihrer Getraide-Häuser sich auszubitten. Die nämliche Erklärung geschahe von Seiten der löblichen Republick Genf durch den Herrn Naville. Der Kornhaufen von etlichen hundert Muthen, der auf dem Chor der hiesigen heiligen Geists-Kirche liegt, ist würklich von dem heissen Sommer von Anno 1540 her, von welchem einige Säcke voll nach Bern und Genf übersandt worden. Es ist aber diese Conservation blos durch öfteres Umrühren des Korns und Schütten desselben durch hölzerne Canäle aus den obern Böden in die untern und so vice versa geschehen.

Die neue Inthierische Methode, das Korn durch die Dörrung zu erhalten, ist bequemer.

Stadt und Ort Schafhausen.

Eine artige Stadt am Rhein, der schon daselbst, obwol von dem berühmten Wasserfalle noch weit entfernt, über Felsenstücke mit grossem Geräusche fliesset, auch ausser der Stadt eine unergründliche Tiefe hat. Ihre Verfassung kann man aus dem Faber und Büsching ersehen. Nahe an der Stadt, gegen Basel zu, liegt der *Randberg,* der sich zur Linken in den Schwarzwald, zur Rechten nach Schwaben zu erstrecket und auf dem höchsten Gipfel noch Bäume hat. Er ist mit versteinerten Meerthieren ganz angefüllet.

Die Lage der Stadt ist sehr angenehm. Das merkwürdigste in derselben wird beynahe seyn die hölzerne Brücke, ein Hängewerk und Meisterstücke eines Appenzellers, namens Joh. Heinr. Grobmann. Sie trägt sich selbst und bestehet aus einem einzigen sehr flachen Bogen. Man meynt, sie habe 80,000 Gulden zu erbauen gekostet. In 2 Jahren kam sie zu Stande. Es scheinet beym ersten Anblick, sie ruhe auf dem in der Mitte des Stroms stehen gebliebenen Pfeiler von der alten steinernen Brücke; allein es ist nicht. Die Streben sind da nur zum Scheine. Man berechnet die Länge dieser sonderbaren Brücke auf 360 Fuss, und es sind 6 verschraubte Balken von 64 Fuss in der ganzen Länge derselben. Oberhalb in dem Rheine sind an einem steinernen Pfeiler 2 kleine Schiffe befestiget, welche die Feuerspritzen enthalten, um, falls die Brücke einmal Feuer fangen sollte, so-

gleich zu Hülfe zu kommen. Das Gebäude hat der Meister mit einer unglaublichen Leichtigkeit erbauet. Das Modell davon stehet in der Stadt-Bibliothek und ist siebenzehenmal kleiner als die Brücke.

Die Schiffbarkeit des Rheins ist nicht allein gleich vor der Stadt, sondern noch weit mehr eine halbe Stunde davon unterbrochen. Daselbst ist unterhalb dem Dorfe Neuhausen und gegen über dem Schlosse *Lauffen* der grosse Rheinfall, wo zerstreuete Haufen Felsen in dem Bette des Flusses liegen, zwischen welchen und den beyderseits befindlichen scharfen Wänden der in fast lauter Schaum aufgelösete Strom sich mit einem entsetzlichen Brausen gegen 40 Ellen in die Tiefe stürzet, aus der er plötzlich wieder in die Höhe siedet und sprudelnde Bogen wirft, von denen ein Theil in Staub und Dunst verfliegt.

Die Einwohner nähren sich vom Weinbau, Gärberey und Färberey. Von Manufackturen ist nichts da als eine Druckerey von hier gewebten Cattunen oder Indiennes, die einem gewissen *Seiler* gehört und zu welcher das Gebäude jetzt erweitert wird. Weiter eine Seiden-Schnupftuch-Fabrike und dann verschiedene wollene und seidene Strumpf-Stühle. Sie arbeiten hier recht artige Muster von seidenen Strümpfen, die sowol als die hiesigen Indiennes auf die Zurzacher Messe gebracht werden. Die feine Seide zu ihren hiesigen Fabriken nehmen sie von *Lugano,* die Floretseide von *Zürich.* Sie machen aus letzterer ungemein viel Manns- und Weiber-, auch flockichte Winterstrümpfe. Es werden zu Schafhausen auch Faden- und Zwirnstrümpfe verfertiget. Auch sind hier zwey Fabrikanten, die ungemein viel graue wollene Handschue fabriciren lassen und damit die Zurzacher Messe besuchen.

Der *Güterhof,* wo die Schiffe, so durch Costanz meistens von Lindau herkommen, ausgeladen werden. Es werden vom Zentner indistincté 7 Kreuzer bezahlt und nichts wird aufgemacht. Von hier nach Neuhausen unter dem Rheinfalle werden die Waaren auf der Achse gebracht und erst dort wieder auf dem Rhein eingeschifft.

Die hiesigen Schiffmeister hatten sich ungemein bereichert; allein ihre Schiffe wurden auf die Letzt so schlecht, dass einst eine ganze Ladung Kupfer zu Grunde gegangen, weswegen der eine Schafhauser Schiffmeister 6000 und die andern 3000 Gulden ersetzen mussten. Seitdem haben sie die Schiffarth fast aufgegeben, da ohnedies die Waaren zu Lande nur um 10 bis 12 Kreuzer der Zentner transportiret werden. Nur allein das Salz wird noch durch den Rhein und die Reuss, die Limmat und die

Aar, welche bey Coblenz in den Rhein fällt, nach Zürich und so weiter geführt.

Spediteurs sind zu Schafhausen 5 oder 6. Die vornehmsten darunter sind der *Joh. Jac. Ammann* und der *Joh. Heinr. Ott.* Sie besuchen die Leipziger, Zurzacher, auch Frankfurter Messen. Der Ammann hauptsächlich deswegen, um sich zu Zurzach seine Wechselbriefe auszahlen zu lassen.

Den stärksten Artikel ihrer Spedition geben ihnen die westindischen Waaren, und zwar einmal die *Baumwolle,* deren verschiedene Gattungen sind folgende: 1. *Die westindische von Curaçao und von Berbice* ist die besste, und das Pfund kommt auf 170, ja 180 Gulden. Doch von Berbice kommt keine mehr, seit dem die Colonie ruiniret worden. Diese Gattung kommt von Amsterdam über Cölln, Donau-Eschingen (denn Strassburg weicht man aus, um die dortigen unmässigen Zölle nicht zu zahlen). *Auf diesem Wege kommt zuweilen sogar Baumwolle von Smyrna, weil man oft besser seine Rechnung dabey findet, als sie von Marseille kommen zu lassen,* auch alle andere holländische Waaren, Zucker, Caffée, Leidner Tücher etc. Nach dieser Sorte Baumwolle, von welcher die bessten Mousseline im Toggenburgischen gemacht werden, kommt: 2. *Die westindische von Martinique und St. Domingo.* Sie kommt aus Frankreich über Marseille, Lyon, Dijon, Longchamps, Befort und Basel; 100 Gulden der Zentner. 3. *Die schlechteste Sorte unter den westindischen ist die von Barbados,* welche aus Engelland kommt und an die 80 Gulden der Zentner kostet.

Es kommen des Jahrs an die tausend Säcke solcher Baumwolle, die alle im Toggenburgischen und Glarnischen versponnen werden.

Von Wien kommt wenig macedonische Baumwolle, theils über Salzburg, theils über Regenspurg, Memmingen und Lindau.

Man rechnet, dass des Jahrs 5 bis 6000 Ballen Baumwolle in der Schweiz verarbeitet werden. Das macht jährlich gegen 15 bis 18,000 Zentner.

Zu der Beschreibung der Gattungen der westindischen Baumwolle gehöret noch, dass die von Curaçao ungemein rar ist. Kaum 6 Ballen kommen von dieser Sorte, wenn 60 von Domingo auf einem Schiffe sind.

Alle Gattungen westindischer Baumwolle sind kostbarer und vorzüglicher als die asiatischen, auch sogar die letzte Sorte, die Eylands- oder Barbados-Baumwolle.

Die westindische kann man eigentlich mit Recht *Baumwolle* nennen, denn die wächset auf einem Baume; dahingegen die ost-

indische oder vielmehr die levantische Baumwolle *die Frucht eines Staudengewächses* ist, welches öfters, z. E. zu Malta, kaum einen Schu hoch über der Erde ist. Die Gattungen dieser *levantinischen Baum- oder Stauden-Wolle* sind folgende:

1. *Die cyprische* kostet 70 bis 80 Gulden der Zentner, kommt von Venedig und Triest, wenig über Marseille.

2. *Die acrische* kommt jener am nächsten, doch ist sie nicht so weiss.

3. *Die salonichische,* so wegen ihrer langen Haare geliebt wird, kommt über Venedig und Triest.

4. *Die smyrnische,* so die schlechteste ist, erhält man meisstentheils über Marseille.

5. *Die macedonische, davon der Zentner zu Wien 48, hier in Schafhausen gegen 70 Gulden schlecht Geld zu stehen kommt.* Die Baumwolle, so über Genua kommt, wird meist von Kapers dahin gebracht und ist selten rein, sondern ein Mischmasch von allen Gattungen und eben deswegen desto wolfeiler.

Ein zweyter Artikel, davon viel nach Schafhausen kommt, sind *die Farbwaaren aus den amerikanischen Inseln.* Sie bekommen dieselben von Marseille und Basel, über Genf und Morges. Zur Zeit der Foires Franches zu Lyon aber, wenn die Droites du Roi dorten nicht erhoben werden, über Marseille, Lyon, Dijon, Basel, auch häufig von Bordeaux. Cochenille und Indigo di Guatimala wird am bessten von Cadix selbst bestellet und kommt über Genua nach Mayland und Chur. De la Rüe von Genua spediret diese Gattungen an die Ammann nach Schafhausen.

Die Farbwaare wird stark nach Wien, an Diwald, weiter nach Sachsen und Böhmen spediret. Sie haben hier gleiche Auswege zum Verschleiss wie die Baseler.

Züricher Floretseide und halbseidene Zeuge, auch Flöre gehen stark hier durch, auch gedruckte Schnupftücher.

Die hiesigen Tuchhändler nehmen ihre Tücher von Abbeville und Elbœuf, von Görlitz und Langenfeld aus Sachsen.

Der schwere Zentner zu Schafhausen ist gerade wie der wienerische, ein Pfund hat 40 Loth.

Des Salzes wegen hat der Canton Schafhausen einen Contract mit Chur-Bayern. Alles Churbayrische und Hallische Salz, so nach Ury, Unterwalden, Schwiz, Lucern und Glarus gehet, kommt durch Schafhausen. Ein jedes Fass muss 15 Kreuzer Factorey-Speesen bezahlen.

Der Salzzoll bringt der Stadt (wie man sagt) 1800 Gulden ein.

Die Besalzung des Standes und der Waaren-Zoll sind beyde an den Zunftmeister Spleis verpachtet, der ehedem 5300 Gulden, jetzt aber 5600 Gulden für den Zoll und gegen 2000 Gulden für das Salz entrichtet. *Wenn nun vom Zentner Waare indistincté 7 Kreuzer gezahlet werden, so kann man rechnen, dass des Jahrs bis 60,000 Zentner Waare durch Schafhausen passiren.*

Zurzach und dessen Messen.

Zurzach in der schweizerischen Grafschaft Baden ist ein elender Flecken, aber merkwürdig wegen seiner beyden Messen, deren eine Montags nach Bartholomäi, den 24. August, angehet. Der Zulauf von Kaufleuten ist allgemein, absonderlich im Verhältnisse der Kleinheit des Orts. Die meissten sind Schweizer, dann kommen auch Schwaben, Elsasser, Lothringer, Franzosen und Italiäner dahin.

Die jetzige Messe im August 1764 wird durch das grosse Wasser (um des willen ungemein viel Kaufmannsgüter liegen geblieben) sehr behindert.

Auf diese Messe kommen meist Winter-Waaren hin, Pelzwerk; doch mehr auf die Pfingstmesse Tücher und wollene Zeuge. Unerachtet die Franzosen Canada verloren haben, bekommen sie doch das Pelzwerk durch Contrebande. Ein Zurzacher von Geburt, *François Hirt* von Rochelle, besucht noch immer mit sehr vielem Pelzwerke die Zurzacher Messen. Die *Schmelzer et Cornet* von Mühlhausen, *Charton et Bandol,* weiter *Isaac Felix et frère* von Genf, *Felix et Battier* von Basel, *Chauchat le jeune* von Paris, *Joh. Jac. Ammann* von Schafhausen, *Riz du Pan et Comp.* von Bern, *Zublin und Schlatter* von St. Gallen, die *Gebrüder Schirmer* von Herisau; verschiedene Tuchhändler von der *Gegend um Aachen und Burscheid,* Galanteriehändler von *Iserlohn aus Westphalen, Tyroler von Schwaz* mit ihren und salzburgischen Mützen; sie werden derselben ungemein viel los.

Gedruckte Schnupftücher und Indiennes aus den St. Gallner zwey Fabriken, aus den Augspurger, Herisauer, Schwizer und Neuschateller Druckereyen sind auf diese Messe gekommen, doch eben nicht die allerbessten, weil die meissten fremden Kaufleute in die Fabrick-Oerter reisen und sich da bey den Fabrikanten selbst versehen. Aus eben diesem Grunde ist wenig von den St. Gallner guten Mousselinen zu Zurzach einzukaufen. Sehr viel Baseler Bänder, Baseler und Solothurner rothe und graue wollene Strümpfe, Schafhauser wollene, seidene, halbseidene, zwirnene und fädene Strümpfe, Züricher halbseidene Zeuge, Sächsische